

<b>Zeitschrift:</b>	Beiheft zum Bündner Monatsblatt
<b>Herausgeber:</b>	Verein für Bündner Kulturforschung
<b>Band:</b>	6 (1997)
<b>Artikel:</b>	Decurtins Kampf um die Kirche : Antimodernismus im Schweizer Katholizismus
<b>Autor:</b>	Flury, Johannes
<b>Vorwort:</b>	Vorwort
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-821123">https://doi.org/10.5169/seals-821123</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Vorwort**

Die vorliegende Arbeit ist eigentlich eine Nebenfrucht meiner Beschäftigung mit dem Schweizer Katholizismus, sie ist zuerst ohne Veröffentlichungsabsicht, einzig aus der Faszination durch den Gegenstand entstanden; die Einleitung sagt mehr über die Genese aus. Sie ist deshalb auch in der Art nicht als streng fachwissenschaftliche Arbeit zu betrachten. Ich habe versucht, so zu schreiben, dass ein Liebhaber bündnerischer Geschichte oder ein an katholischer Theologie und Kirchengeschichte interessierter Laie sie ebenfalls zur Kenntnis nehmen können. Ob mir das gelungen ist oder ob nicht am Schluss der Jargon doch wieder die Überhand gewonnen hat, das muss ich dem Leser zur Beurteilung überlassen. Gegenüber einer ersten Fassung habe ich das erste Kapitel für die Publikation umgestaltet, ich danke dem wissenschaftlichen Beirat des Bündner Monatsblattes für die diesbezügliche Beratung, ebenso für seine Bereitschaft, diese Überlegungen, auch wenn sie den Rahmen der historischen Wissenschaften oft sprengen, in die Reihe Beihefte aufzunehmen.

Die Arbeit ist neben der Belastung durch das Rektorat einer Mittelschule entstanden. Ich musste mir deshalb von vornherein verbieten, die Literatur in vollem Umfang aufzuarbeiten, die Arbeit wäre sonst nie geschrieben worden. Ich wollte mir eine andere Sicht der Ereignisse erarbeiten, nicht unbedingt neue Quellen erschliessen. Dank der Hilfe von Herrn Andreas Gujan, lic. rer. publ. war es aber dennoch möglich, zu Decurtins eine Fülle von Zeitungsartikeln, Pressenotizen etc. beizubringen. Ich habe mich denn auch, wenn entschieden werden musste, immer für die zeitgenössische Darstellung entschieden und eher die heutige Fachliteratur vernachlässigt. Sie ist 1993 abgeschlossen worden, später erschienene Literatur ist nur in Einzelfällen und nur punktuell eingearbeitet.

Ohne Zweifel ist der Arbeit anzumerken, dass sie immer wieder zur Seite gelegt und neu aufgenommen werden musste. Schüler und Schülerinnen, Lehrer, Eltern, Schulpolitik hatten Vorrang. Meine Hoffnung ist, dass ihr das nicht nur zum Nachteil gereicht hat, sondern dass die dadurch gegebene Verbindung mit heute immer wieder durchschimmert. Und ich hoffe, dass nur ein wenig von der Faszination, die mich immer wieder an den Schreibtisch gebracht hat, auch für den Leser noch spürbar ist.

